

AUGUST GEIST.

August Christian Geist, der Sohn des Landschafts- und Decorationsmalers Andreas Geist († 1860), ward in Würzburg den 15. October 1835 geboren. Seine Vorbildung für die Kunst erhielt er 1848—1850 in der Gewerbeschule und dann bis 1853 in der polytechnischen Sonntagsschule, wo er im Zeichnen die ersten Noten und Preise davontrug. Schon im zarten Knabenalter verrieth der kleine Geist vielversprechende Anlagen zur Kunst, die der liebevolle Vater sorgfältig pflegte und auszubilden suchte, kaum sechszehn Jahre alt geworden, malte er bereits Bilder landschaftlichen Inhalts, zu welchen er die Motive in den schönen Umgebungen Würzburgs fand. Bis zu seinem achtzehnten Jahre blieb Geist unter der Leitung seines Vaters, der aber längst erkannt hatte, dass seine Kräfte nicht hinreichen würden, den Sohn auf die Höhe der Kunst zu führen. Im August 1853 brachte er ihn nach München in die Schule seines alten Freundes, des verdienten Landschafters Fritz Bamberger, unter dessen umsichtiger Leitung der junge Geist seine schönen Anlagen mit überraschendem Glück entfaltete; sein erstes Atelierbild, eine Winterlandschaft, die einzige welche er überhaupt gemalt hat, kaufte der Würzburger Kunstverein; eine grössere Landschaft: Schloss Aschbach in Franken, erwarb derselbe Verein das folgende

Jahr, sie fand verdiente Anerkennung auf der Ausstellung, so dass Geist seine Zukunft als gesichert betrachten und in die Reihen der selbstständig schaffenden Künstler eintreten konnte. In demselben Jahr (1854) hatte er Unterfranken und die Rhön bereist, um im Auftrag des polytechnischen Vereines in Würzburg die alten Burgruinen und schönsten Gegenden dieser Landschaften nach der Natur zu zeichnen; er führte diese Zeichnungen auf das sorgfältigste in Tusche in seiner Vaterstadt aus, wo er bis zum 15. Juni 1855 verweilte.

Nach München zurückgekehrt, arbeitete der bescheidene Künstler wieder in Bamberger's Atelier. Er hatte bis dahin die Stoffe seiner Bilder fast ausschliesslich den Rhön- und Maingegenden entlehnt, jetzt lernte er die waldreichen Umgebungen des Starnberger Sees und das bayerische Alpenvorland kennen, wo sich ihm ein ungleich grösserer Horizont eröffnete, vorzugsweise waren es die Umgebungen Weilheims und des alten Klosters Polling, die ihn mächtig anzogen, zu gründlichen Studien und schönen Bildern begeisterten.

Im October 1856 richtete Geist sein eigenes Atelier ein. Eine Ansicht von Würzburg, im Auftrag des medicinisch-physikalischen Vereines für Professor Virchow gemalt, fällt um diese Zeit; eine Landschaft bei Polling, die erste grössere Composition des Künstlers, fand so lebhaften Beifall, dass Geist dieselbe mit unwesentlichen Aenderungen für Kaufmann Seitz in Nürnberg wiederholen musste.

Das folgende Jahr begegnen wir Geist wieder in seiner fränkischen Heimat, der polytechnische Verein in Würzburg wünschte von seiner Hand die schönsten Burgruinen Frankens mit der Radirnadel vervielfältigt zu sehen. Dr. Adelman nahm die Sache in die Hand, Professor Contzen schrieb den Text und Geist ätzte nach seiner Rückkehr nach München und nach

einem zweimonatlichen Aufenthalt am Chiemsee die an Ort und Stelle nach der Natur gefertigten Zeichnungen mit grossem Geschick auf Kupfer, leider aber gedieh das interessante Werk, betitelt „Die Burgruinen Unterfrankens“, nur bis zum vierten Heft.

Seine Studienreise des nächsten Jahres galt der fränkischen Schweiz; er fühlte sich von der eigenthümlichen Schönheit dieser Landschaft so hingezogen, dass er fast jedes Jahr auf kürzere oder längere Zeit dorthin zurückkehrte und die gewonnenen Studien zu vielen seiner späteren Bilder, zum Theil seiner besten, verwertete.

Im Herbst 1859 besuchte Geist Karlsruhe und erfreute sich des anregenden Umganges mit Schirmer. Ein mit der jugendlichen Landschaftsmalerin Elise Förtsch geknüpftes Liebesband endete unglücklich, indem die junge Braut bald starb. Geist hätte sicher seinen Aufenthalt in Karlsruhe verlängert, wenn ihn nicht der Tod des geliebten, vom Geschick schwer geprägten Vaters nach Würzburg zurückgerufen hätte, wo er vom 10. Januar bis zur Mitte des Sommers 1860 verweilte, um die Zukunft seiner unversorgten Geschwister sicher zu stellen.

Nach München zurückgekehrt, entstand zunächst jene tiefempfundene, in der Schwermuth über den schmerzlichen Verlust der Braut und des Vaters concipirte Rhönlandschaft, welche der Kunstverein in München erwarb und die in der Verlosung in den Besitz des Kaufmanns Stock in Bremen kam.

„Schwere Regenwolken ziehen über den Himmel und halten jeden Sonnenblick ab, sich in einem von ernsten Eichen und Buchen umgebenen Wasser spiegelnd, an welchem vorüber zwei Versprengte in der Tracht des dreissigjährigen Krieges nach einer Ruine zu flüchten.“

Im Sommer 1861 machte Geist Studien in den Um-

gebungen Brannenburgs, im Herbst fuhr er den Rhein hinab über Mainz, Koblenz und Köln und verweilte einige Wochen in Antwerpen; ein kurzer Aufenthalt in der fränkischen Schweiz beschloss diese Rheinreise. Das folgende Jahr verlebte er, mit Ausnahme eines Ausfluges nach Polling und an den Kochelsee, in München, eine ausserordentlich rührige Thätigkeit entfaltend. 1863 war er wieder in seiner geliebten fränkischen Schweiz, und das folgende Jahr machte er in Gesellschaft seines Freundes Dr. Deckert eine Studienreise in das Allgäu. Der liebliche und zugleich grossartige Charakter der Allgäuer Landschaft machte einen tiefen Eindruck auf ihn und er war eifrig bemüht in Immenstadt, Sonthofen und Oberstorff gründliche Naturstudien zu machen — allein ein Lungenleiden, das schon längere Zeit auf seiner Brust lastete und besorgniserregend von Monat zu Monat sich steigerte, zwang ihn zur Vorsicht, so dass er nur wenige der gewonnenen Motive verwerthen konnte. Der Winter 1864/65 ward für ihn verhängnissvoll, sein Brustleiden machte die bedenklichsten Fortschritte, ein frühzeitiger Tod schien ihm gewiss. Er suchte Besserung im Bad Reichenhall, aber fand sie nur in einem sehr geringen Grade; um den Uebergang nach München zu mildern, nahm er einen längern Aufenthalt am Starnberger See. Dennoch verzagte er nicht, ja es schien fast, als er-muthigte ihn der Gedanke des frühen Todes zu rastlosem Streben und Schaffen. Aerzte und Freunde drangen in ihn, einen letzten Versuch zu machen, in Italiens warmer und linder Luft Heilung zu suchen. Am 4. October 1865 trat er diese Reise an; er hat sie trotz seines leidenden Zustandes auf das gewissenhafteste verwerthet, fast in allen bedeutenden Städten hielt er sich kürzere oder längere Zeit auf und sammelte eine solche Menge Studien, dass seine Freunde

mit Verwunderung auf seine Thätigkeit blicken mussten. Aber leidend war er fortgegangen, leidender als je kehrte er den 31. Mai 1867 nach München zurück. Er hatte sich in Rom nicht heimisch gefühlt, die klassische Schönheit bot keine vollkommen erwärmende Nahrung für sein Talent, das sich nur mit Glück in der deutschen romantisch-malerischen Auffassung der Natur bewegte, all das Schöne, das er in Italien sah, konnte ihm die Heimat und lieben Freunde nicht ersetzen, nach denen er sich immerfort sehnte und bei denen er lieber ein paar Jahre früher sterben wollte.

Im Sommer 1868 ging er zu einem Badeaufenthalt nach Geroltshausen, aber sein Leiden hatte schon zu tiefe Wurzeln geschlagen, der baldige Tod war nur zu gewiss. Dennoch war er von Geist frisch und gesund, thätig bis auf die letzten Wochen vor seinem Ende. Edel und aufopfernd von Charakter, denn er hatte seinen alten Vater versorgt und seine jüngeren Geschwister erziehen helfen, setzte er in seinem letzten Willen seinen unversorgten kleinen Bruder zum Erben seines ganzen künstlerischen Nachlasses ein. Der Tod endete am 15. Dec. 1868 sein langes Leiden; „unter tiefer Wehmuth“, schreibt mir F. Voltz, „haben wir ihn zur Erde bestattet, denn wohl gab es nicht eine edler angelegte Natur und selten war Einer in solchem Maasse von allen Freunden geliebt und geachtet; sein Andenken bleibt uns allen theuer.“

Geist war ein Künstler von entschiedener Begabung, seine poesiereichen Schöpfungen sind ebenso glücklich durchdacht als mit strengem Fleisse durchgeführt, seine Richtung in der Landschaft war die malerisch-romantische; nie war ihm die Form alleiniger und erster Zweck, sondern stets nur der Träger des Gedankens und einer innerlichen, gefühlswarmen Auffassung. Ueber seine Bilder ist ein erwärmender poetischer Hauch

ausgegossen, seine Zeichnungen, die mehrfach durch Holzschnitt in illustrierten Zeitschriften reproducirt worden sind, fesseln und ergreifen durch malerischen Reiz und gefühlvolle Auffassung der Landschaft jedes deutsche Gemüth. Wir müssen es tief beklagen, dass der hochbegabte Künstler so bald, nur 34 Jahre alt, von der Erde scheiden sollte; ein längeres Leben, eine feste Gesundheit, eine freie fröhliche Entfaltung seines Talentes, hätten es zweifelsohne vermocht, seinen Namen unter die ersten seiner Kunstgenossen zu erheben.

Geist ist für sein kurzes Leben ausserordentlich fleissig gewesen; ausser einer grossen Anzahl von Aquarellen, Zeichnungen und Studien hat er in siebenzehn Jahren, von 1851—1868, 239 Bilder gemalt; seine ersten Versuche waren Copien nach seinem Vater, nach Lingelbach, Schertel u. A. Sein erstes Original war ein Kreuzgang, das er 1851 seiner Stiefmutter zum Geburtstag verehrte, darauf folgten einige Bilder architektonischen Inhalts aus seiner Vaterstadt, die der historische und polytechnische Verein ankauften. Später beschickte Geist fleissig die Kunstausstellungen Deutschlands und hatte die Freude für seine Bilder rasche Käufer zu finden. Wir nennen: Ideale Landschaft (1856) Dr. E. Prell in Leipzig, — Landschaft bei Polling 1857, Kaufmann Seitz in Nürnberg, — Zwei Landschaften: Motiv aus der vordern Rhön und Gegend bei Miltenberg am Main, Münchener Kunstverein 1857—1858 — Deutsche Landschaft 1858, Kaufmann Keilholz in Bamberg, — Rhönlandschaft 1860, C. Stock in Bremen, — Idylle 1861, Gallerie zu Wiesbaden, — Regentag bei Streitberg, Cölner Kunstverein 1861, — Motiv aus dem Kaisergebirg in Tirol, Hamburger Ausstellung 1862, — Abend am Main 1863, Carl v. Stetten in Augsburg, — Sonntagmorgen am Kochelsee, Cölner Kunstverein 1863, — Einsamer Gebirgs-

see 1864, Kassirer Wachter in Bamberg, — Landschaft aus der fränkischen Schweiz, Münchener Kunstverein 1864, Regimentsauditor G. Ihrl, — Landschaft bei Polling, von demselben Verein 1864 angekauft, jetzt in Besitz des Prinzen Carl von Hessen, — Motiv aus der Campagna di Roma, Münchener Kunstverein 1866, Kaufmann Ed. Schutt in Hamburg, — Ruinen des Theaters in Tusculum, Schlucht am Sibyllentempel bei Tivoli, beide vom Münchener Kunstverein angekauft 1867, — Componirte italienische Landschaft 1867, Kunstverein zu Würzburg, — Ruinen eines Aquäducs in der römischen Campagna, Münchener Kunstverein 1868.

Geists schöne Zeichnungen sind auch mehrfach durch Reproduktionen in illustrierten Werken bekannt geworden:

- 1) Ruine Salzburg bei Neustadt an der Saale, Steinzeichnung von *F. Würthle* im König-Ludwig-Album.
- 2) Rhön-Album. In 12 Blättern nach der Natur gezeichnet von August Geist, lith. von *L. Schuster*. Farbendruck von Bonitas Bauer in Würzburg. Herausgegeben von Dr. *Leonfried Adelman*. 1) Titel, 2) Bad Kissingen, 3) Tann, 4) Neuhaus und Ruine Salzburg, 5) Bad Brückenau, 6) Poppenhäuser Thal bei Weiher, 7) die Trimburg, 8) die Ebersburg bei Poppenhausen, 9) Bischofsheim mit dem Kreuzberge, 10) Wacktküppel bei Gersfeld, 11) Salzburg bei Neustadt, 12) Schmalnau mit dem Dammersfelde, 13) Milseburg mit der Fernsicht auf Schloss Bieberstein.
- 3) Zwei Blätter für Deutsche Kunst in Lied und Bild. J. G. Bach in Leipzig: 1) Waldkapelle, Composition aus Motiven von Pottenstein, 1862, 2) Mühle im Gebirg, lithogr. von *Heyn*, 1864.
- 4) Holzschnitte für die Leipziger Illustrierte Zeitung: 1863 die alte Linde bei Staffelstein und Schloss

Prunn im Altmühlthale; 1864 die Altenburg bei Bamberg und Ruine Neudeck in der fränkischen Schweiz; 1865 Felsenhöhle bei Muggendorf und Partie bei Pottenstein.

- 5) Für Braun's und Schneider's Bilderbögen folgende schöne Holzschnitte, römische Bilder: 1) aus den Kaiserpalästen in Rom mit S. Giovanni und Paolo, 2) Ponte Salaro in der Campagna, 3) St. Agnese fuori le mure, 4) St. Peter von der Villa Doria, 5) Porto S. Lorenzo, 6) Ansicht von Rom, von der Via Appia aus.

DAS WERK DES AUGUST GEIST.

Radirungen.

1. Der Jäger am Fusse des Felsens.

H. 3", Br. 4" 4'''.

Landschafts-Composition im Charakter von Franken und der erste Radirversuch des Künstlers 1856. — Links vorn versperrt ein Fels oder zerklüftetes Gestein, rechts ein Gehölz, in welchem eine halbkahle Eiche, die Aussicht in den Hintergrund. In der Mitte zwischen diesem Fels und dem Gehölz steht auf einem Wege in der Nähe eines rechtsliegenden Steines ein Jäger auf seine Flinte gestützt. Den Hintergrund bildet ein bewachsener Hügel mit einem Schloss. Vorn links im Boden *A. G.* 56.

Das Blatt ist selten; es wurden nur 40 Abzüge gemacht und die Platte abgeschliffen.

2. Die ideale fränkische Landschaft.

H. 4" 2''' , Br. 3" 11'''.

Im Mittelgrund am Fuss eines mit einer Burgruine bedeckten Felsens liegt zwischen Häusern und Bäumen eine alte Kirche,

ein Fluss, von einer dreibogigen steinernen Brücke überspannt, strömt gegen den Vorgrund. Hier schreiten in der Mitte ein Bursche und Mädchen, jener mit einer Sense auf der Schulter, dieses mit einem Korb auf der Hand, sie schreiten nach links in der Richtung eines gemauerten nischenförmigen Brunnens, der vor einem zwei hohe schlanke Bäume tragenden Hügel steht. Ganz vorn im Boden der Name *A. Geist* 58.

Kupferstecher Goldberg in München besitzt die Platte.

3. Die Ruine Salzburg bei Neustadt an der Saale.

H. 3" 9"', Br. 5"."

Die Ueberreste dieser alten berühmten Burg ziehen sich quer durch den Mittelgrund; links ist ein altes Thor, dessen oberer Theil in treppenartigen Absätzen sich nach oben zu verjüngt; in der Mitte erhebt sich ein verfallener viereckiger Thurm, Wirthschaftsgebäude aus späterer Zeit umgeben diesen Thurm und zu diesen Gebäuden oder in den Hof führt rechts vom Thurm ein rundes Thor, vor welchem drei Figuren, zwei Frauen und ein Kind, wahrgenommen werden. Vorn links im Gras das Zeichen *A. G.* 57.

Das Blatt ist sehr selten, da nur wenige Abdrücke existiren; Geist verwarf die Platte und vollendete sie nicht.

4—15. 12 Bl. Die unterfränkischen Burgruinen.

BURGRUINEN UNTERFRANKENS. Radirungen von August Geist, Landschaftsmaler. Beschreibung von Dr. Contzen, Professor der Geschichte. Zum Besten des Röhnfonds des polytechnischen Vereins zu Würzburg, herausgegeben von Dr. L. Adelman. Würzburg. Druck von Friedrich Ernst Thein 1858. qu. 4.

Das interessante Werk ist leider nicht zur Vollendung gediehen, es war auf 8 Lieferungen mit 24 radirten Ansichten berechnet; erschienen sind nur 3 Lieferungen mit 9 Ansichten,

drei weitere Ansichten wurden vom Künstler für die Herausgabe fertig gemacht, aber nicht mehr veröffentlicht.

Die Ansichten, nach den Einfassungslinien gemessen, sind, jenachdem sie in die Höhe oder Breite genommen werden, 5" h. und 3" 10'" br. oder 3" 10'" h. und 5" br., nach den Platten-eindrücken entweder 5" 5'" h. und 8" br. oder 8" h. und 5" 5'" breit. Sie tragen im Unterrand die Namen der Ruinen und rechts unter der Einfassungslinie denjenigen des Künstlers.

Die ersten Abdrücke sind vor diesen Unterschriften, die Aetzdrücke vor den Arbeiten der Schneidenadel.

4. SALZBURG.

Die alte Burg bei Neustadt an der fränkischen Saale, an welche sich von Carl Martell an bis auf Otto III. grosse Erinnerungen aus unserer Geschichte knüpfen. — Die Ruinen liegen auf einer Anhöhe im Hintergrund, sie werden vom spitzen Thurm eines neuen Kirchleins überragt, das König Ludwig von Bayern 1841 auf jener geweihten Stelle gründete, wo einst der heil. Bonifacius die Genossen seines Berufes Burkhard und Willibald zu Bischöfen weihte. — Im Vordergrund und am Fuss der Anhöhe liegt das Dorf Neuhaus von einem Bach durchströmt, über den sich vorn eine gewölbte steinerne Brücke schwingt. Eine Frau mit einem Korb auf dem Kopf, begleitet von einem Kind, schreitet nach links über diese Brücke. Rechts stehen zwei schlanke hohe Bäume.

5. SCHMACHTENBERG.

Am rechten Ufer des Mains oberhalb des Städtchens Zeil, auf einem Vorsprung des waldigen Hassberges gelegen. Sie liegt ganz in Trümmern; den einzigen Ueberrest bildet verfallenes Gemäuer, das in Gebüsch und Gestrüpp den rechten Vordergrund bedeckt. Vorn links an einer niedrigen Mauerbrüstung, die wie es scheint der Ueberrest der alten Schutzmauer des Burggrabens ist, steht ein Mann, der die Ruine be-

trachtet. Links über Gebüsch hinweg Fernsicht auf Wiesen und die Höhen des Steigerwaldes.

6. COLLENBERG.

Am Main, drei Stunden unterhalb Wertheim, das Stammschloss der Rüdte von Collenberg. Die Ruine liegt im rechten Hintergrund unmittelbar über dem Main auf einem halbbewachsenen Hügel, ein Schiff ankert in der Nähe eines in Gebüsch versteckten Hauses. Links vorn auf dem Ufer führt ein Weg unter einer Baumgruppe hinweg und in der Mitte unter dem äussersten Baum dieser Gruppe zieht ein Fischer im Fluss ein Netz aus dem Wasser. Der Hintergrund ist durch die Hügel geschlossen. Vorn links am Boden das Zeichen *A. G.* 58.

7. LICHTENSTEIN.

Das fränkische Lichtenstein an der Baunach. — Links im Mittelgrund auf einem Fels der Ueberrest eines viereckigen Thurmes, rechts gegenüber ein Stück Gemäuer und dahinter in Bäumen die gothische Dorfkirche mit kleinem Thürmchen. Zwischen dem hellbeleuchteten Fels und einer Thüröffnung in der Mauer schreitet ein Mädchen mit einem Gefäss auf dem Kopf.

8. LICHTENSTEIN.

Dieselbe Ruine, hier aber im Ganzen und in der Ferne gesehen. Sie liegt auf der Höhe des Mittelgrundes auf einem mit Bäumen bewachsenen Hügel. Im steinigen Vorgrund erhebt sich links in der Ecke ein grosser Baum; unweit desselben sitzt vor einem abgeplatteten Stein ein Jäger mit seinem Hund.

9. TRIMBERG.

Die Burg der alten Dynasten von Trimberg am linken Ufer der fränkischen Saale zwei Stunden von Burg Botenlauben bei Kissingen. Die hochragende Ruine steht auf einem kahlen

Hügel, an dessen Fuss das gleichnamige Dorf in Bäumen liegt. Die Saale strömt gegen den rechten Vorgrund und bildet diesseits des Dorfes einen Fall durch eine Wehre aufgehalten, um eine rechts liegende Mühle zu speisen. Links auf dem Ufer krümmt sich ein Weg, auf welchem jenseits einer Gruppe von drei kleinen Bäumen drei Figuren wahrgenommen werden: ein stehender Bauer mit einer Sense über der Schulter und ein lustwandelndes Paar.

10. RIENECK.

Die Ueberreste dieser Burg, auf der Höhe eines waldigen, die Aussicht in die Ferne verschliessenden Hügel, bestehen aus einem eckicht-runden Thurm, einer Kapelle und einem Wohnhaus, das von einer Tanne und einem niedrigeren runden Thurm überragt wird. Links ebenfalls auf der Höhe, aber niedriger als die Ruine und vorn vor dem Fuss des Hügel liegen Bauernhäuser in dichtem Baumwuchs versteckt. Eines dieser Häuser, mit einem Vorbau und gegen vorn frei gelegen, ist in der Mitte, unfern seiner Thür schreitet eine Mutter mit zwei kleinen Kindern zu einem von einer Bohle überbrückten Bach, der in schilfigem Ufer sich durch den rechten Vorgrund krümmt. Links am Eingang des Gehölzes, in welchem die Häuser versteckt liegen, steht ein Bauer mit langem Stab in Gespräch mit einem Mädchen, das einen Korb auf dem Kopf trägt.

11. BOTENLAUBEN.

Die ausgedehnte Ruine lagert auf einer Anhöhe im Hintergrund. Die Ansicht ist vorn von einem Gehölz aus aufgenommen, so dass man unter das oben geschlossene Laub hinauslugt. In der Mitte vorn ist ein kleines Gewässer und rechts davon erhebt sich eine doppelstämmige Buche, deren Wurzeln zum Theil entblösst sind. In der Luft über der Burg fliegt ein grosser Vogel.

12. BRAMBERG.

Innenansicht der Ruine, die durch einen vorn befindlichen grossen gewölbten Thorbogen gesehen wird; dünne Bäume

stehen vor ihr und rechts dem Gemäuer entlang zieht sich ein Weg zu einem den Abschluss bildenden runden spitzen Thurm. Epheu oder ein anderes Rankengewächs bedeckt die Seitenmauern des tiefbeschatteten Thorbogens.

13. LAUFENBERG.

Die Ruine nimmt den Mittelgrund ein und beherrscht ein hinten von Bergen eingeschlossenes Thal, in welchem links ein Fluss sichtbar ist. Vorn links auf einem Fels steht ein Jäger mit Gewehr unter dem Arm.

14. MESPSELBRUNN.

Das alterthümliche Schloss, mit einem hohen runden Thurm in der Mitte vor der Front und einem zweiten Rundthurm an der Ecke, liegt hinter einem Teich, in welchem es sich spiegelt. Zu seinen Seiten ist Gebüsch, über welches ferne Berghöhen hervorragen. Der flache Vorgrund ist mit Gras bewachsen, links auf dem Ufer sind zwei Frauen mit Wäsche beschäftigt.

15. WILDENBURG.

Felsiges bewachsenes Terrain. Die Ruinen erheben sich in der Höhe des Hintergrundes. Links vorn ist ein schroffer, unten zerbröckelter Fels, auf welchem oben Bäume stehen. Der Vorgrund ist steinig und im Mittelgrund hütet ein Hirt seine Schafheerde.

Lithographien.

16. Parthie bei Wieling in Oberbayern.

H. 5", Br. 7" 2'''.

Flache Landschaft, die links in weiter Ferne durch Berge begrenzt ist. Der Mittelplan des Vorgrundes trägt eine Eichen-

gruppe und unter dieser vor Gebüsch liegt eine Bauernhütte, zwei Frauen schreiten hinter den Eichen auf die Hütte zu. Vorn links ein kleines Gewässer mit Schilf und ein am Boden liegender Baumstamm. Im Unterrand rechts in Spiegelschrift: *Parthie bei Wieling in Oberbayern. Aug. Geist. München 55. Federzeichnung.*

17. Die Burgruine auf dem Fels.

H. 3" 10"', Br. 3" 6''.

Links im Mittelgrund erhebt sich, vorn zum Theil durch einen lichten Baum verdeckt, ein steiler Fels, der wenige Ueberreste einer alten Burg trägt. Rechts in der Tiefe in engem Felsthal werden zwei Hütten und ein Kirchthurm wahrgenommen. Der Vordergrund ist hell beleuchtet, in ihm steht rechts: *Aug. Geist inv. 59. Federzeichnung.*

18. Aussicht auf einen Fluss.

H. 4" 2"', Br. 3" 3''.

In hügeligem Bett strömt im Mittelgrund ein Fluss schräg durch das Blatt, seine Ufer sind mit dichtem Baumwuchs bedeckt, in welchem diesseits drei Häuser liegen. Ein Kahn mit vier Figuren fährt über den Fluss. Vorn auf dem Hügel steht eine Frau, welche auf den Fluss schaut. Rechts in der Ferne die Andeutung einer Stadt. Unten rechts im Boden der Name des Künstlers. Federzeichnung.

19. Die Ruine auf dem Hügel.

H. 4" 1"', Br. 6" 4''

Ein grosser steiniger Hügel mit einzelnen Bäumen bedeckt fast den ganzen Vorderplan, auf seiner Höhe sieht man einen runden Thurm neben einem Thor und rechts davon eine Bauernhütte. Vorn links auf einem Stein in Spiegelschrift der Name *August Geist 55.* Mit feiner Feder etwas ängstlich gezeichnet.

20. Bodenküppel bei Gersfeld.H. 4" 2"', Br. 6" 3"'.

Hügelige und kahle Landschaft mit weiter Ferne. Links ein vereinzelt grosses Felsstück, das die ganze Umgebung beherrscht. Die Ferne bietet Nichts als in der Mitte einen wie es scheint mit Fichten bewachsenen Hügel. Rechts in einer Schlucht des Vorgrundes etwas Baumwuchs, sonst ist Alles kahl, öde, ohne Gebäude und Figuren. Unten links im Rand steht der Name der Gegend. Federzeichnung.

INHALTdes Werkes des August Geist.

Radirungen.

| | |
|---|------|
| Der Jäger am Fuss des Felsens | 1 |
| Die ideale fränkische Landschaft | 2 |
| Die Ruine Salzburg | 3 |
| Die unterfränkischen Burgruinen. 12 Bl. | 4—15 |

Lithographien.

| | |
|---|----|
| Parthie bei Wieling in Oberbayern | 16 |
| Die Burgruine auf dem Fels | 17 |
| Aussicht auf einen Fluss | 18 |
| Die Ruine auf dem Hügel | 19 |
| Bodenküppel bei Gersfeld | 20 |
